

Realisierung personalfreier Öffnungszeiten in Dorfläden durch elektronische Zutrittskontrollen und Selbstkassensysteme

Vogel, K.; Schatz, T.; Reinboth, C.; Kußmann, P.
Hochschule Harz, Wernigerode
E-Mail: kvogel@hs-harz.de

Kurzfassung

Im Rahmen der LEADER-geförderten Machbarkeitsstudie „DigiShop Harz“ wurde im Auftrag des in Wernigerode ansässigen Vereins TECLA e.V. an der Hochschule Harz untersucht, unter welchen technischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und warenlogistischen Rahmenbedingungen ein „Dorfladen 2.0“ – definiert als ein klassischer Dorfladen mit teilweise personalfreien Öffnungszeiten und Möglichkeiten zur Selbstabrechnung von Waren – in einer Region wie dem Harz erfolgreich betrieben werden könnte. Der vorliegende Tagungsbeitrag führt kurz in die Problemlage und in das methodische Vorgehen im Projekt ein und fasst die wesentlichen Ergebnisse der technischen Marktbeurteilung sowie der Standortanalyse zusammen.

1. Einleitung

Europaweit ist ein Rückgang an fußläufig erreichbaren Nahversorgungsmöglichkeiten zu konstatieren [1]. Mussten 2005 erst 17% der Landbevölkerung mehr als 1.000 m zum nächsten Nahversorger überbrücken, waren es 2014 schon 48% – eine Entwicklung, die mit einem Rückgang an Geschäften um 54% zwischen 1990 und 2010 einherging [2]. Es ist anzunehmen, dass schon heute mehr als jeder dritte Landbewohner weiter als 1.000 m vom nächsten Nahversorger entfernt lebt. Während mobilere Menschen auf nahegelegene Bevölkerungszentren ausweichen, sitzen gerade Ältere – insbesondere, wenn sie gesundheitsbedingt in ihrer Mobilität beschränkt sind oder über keinen PKW verfügen – in unterversorgten Orten mit oft mäßiger ÖPNV-Anbindung fest [3].

In vielen solchen Orten bemühen sich engagierte Privatpersonen darum, die Engpässe mit individuell oder genossenschaftlich betriebenen Dorf-, Gemeinschafts- oder Hofläden zu schließen. Neben ihrer Versorgungsfunktion fördern diese Läden die soziale Kohäsion und stärken die dörfliche Identität [4]. Nicht selten scheitern solche Projekte aber am Markt, da sich bei einem limitierten Kundenklientel oft weder ein breites Warenangebot noch attraktive Öffnungszeiten aufrechterhalten lassen.

Der personalfreie Betrieb von Märkten, in denen Kundinnen und Kunden die Waren an Selbstbedienungskassen abrechnen, ist eine vieldiskutierte Möglichkeit zur Aus-

dehnung der Öffnungszeiten von Dorfläden. Im Rahmen des LEADER-finanzierten Projekts „DigiShop Harz“ wurde untersucht, unter welchen Bedingungen ein solcher „Dorfladen 2.0“ erfolgreich betrieben werden kann.

2. Methodisches Vorgehen

Hierfür wurden 118 Fachpublikationen identifiziert und ausgewertet, um wesentliche wirtschaftliche (etwa zum Warenangebot oder zur Bedeutung des Komplementärverkaufs regionaler Produkte) und juristische (etwa zur Notwendigkeit von Alterskontrollen oder Pfandrücknahmen) Fragen zu klären. Die Resultate dieser Betrachtung können aufgrund der inhaltlichen Breite der Fragestellungen hier nicht sinnvoll zusammengefasst werden, weshalb an dieser Stelle auf die Machbarkeitsstudie verwiesen sei, die zeitnah Open Access publiziert werden soll.

Neben der Literaturanalyse wurde weiterhin eine Evaluation marktverfügbarer Technik zum Self-Checkout, zur Diebstahlsicherung sowie zur Zutrittsverwaltung mit Blick auf ihren Einsatz in einem „Dorfladen 2.0“ durchgeführt und die technische Interoperabilität geeigneter Systeme geprüft. Außerdem fand eine detaillierte Betrachtung der Nahversorgungssituation in allen 34 Orten und Ortsteilen der LEADER-Region Harz zur Identifikation möglicher Teststandorte statt. Dabei wurde u.a. auf Basis von Geodaten des Open Data-Projekts Open Street Map evaluiert, für welche Orte eine Unterversorgung gemäß einschlägiger Kriterien (vgl. z.B. [1], [5]) konstatiert werden kann.

3. Ergebnisse und Diskussion

Die technische Betrachtung ergab, dass die wirtschaftlichste Lösung in der Kombination einer Selbstbedienungskasse mit einem Barcode-Handscanner sowie einem Lesegerät für QR-Karten und einem elektronischen Türschloss mit PIN-Feld besteht. Durch Aufbringen eines QR-Codes auf eine handelsübliche Geldkarte kann die Nutzung des Systems mit nur einem Authentifikations-Token ermöglicht und zudem verhindert werden, dass sich größere Mengen an Bargeld im Geschäft befinden.

Das Zusammenspiel aller erwähnten Komponenten wird übersichtshalber in Abbildung 1 dargestellt. Die Lösung ist – einschließlich der Installationskosten – für rund 20.000 EUR realisierbar. Obwohl nicht anzunehmen ist, dass eine Amortisierung dieser Summe allein über die angestrebte Erweiterung der Kundenbasis gelingen kann, rückt die Investitionshöhe die Umsetzung im Rahmen eines Strukturförderprogramms für ländliche Räume in den Bereich des Möglichen.

Von den 34 Orten und Ortsteilen der LEADER-Region fallen 25 aus der Betrachtung, da sie über mindestens einen Nahversorger verfügen oder der nächstgelegene Nahversorger nicht mehr als 5 km vom jeweiligen Ortskern entfernt liegt. Von den neun unterversorgten Orten verfügen drei über einen bzw. zwei Dorfläden (Börnecke, Abbenrode und



Abbildung 1: Layout des DigiShop-Konzepts (Cliparts gemeinfrei / publicdomainvectors.com).

Stiege), während in den übrigen fünf Orten nicht genügend Einwohner verbleiben, um ein stationäres Angebot auf Dauer erhalten zu können. Als Standorte für die Erprobung eines Dorfladens mit personalfreien Öffnungszeiten bieten sich damit primär die vier existierenden Dorfläden in Börnecke, Abbenrode und Stiege an. Der Versuch, geeignete Fördermittel zu beantragen, wurde Anfang 2020 aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt, soll aber 2021 erneut aufgenommen werden.

4. Finanzierung

DigiShop wurde im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum des Landes Sachsen-Anhalt 2014 - 2020 gemäß der Maßnahme „Unterstützung für die lokale Entwicklung LEADER“ aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raumes und des Landes Sachsen-Anhalt gefördert.



EUROPÄISCHE UNION

ELER

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

5. Literaturverzeichnis

- [1] Kuhlicke, C.; Petschow, U.; Zorn, H.: „Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs im ländlichen Raum“, Institut für ökologische Wirtschaftsförderung, Berlin (2005).
- [2] Küpper, P.; Tautz, A.: „Sicherung der Nahversorgung in ländlichen Regionen Europas – Strategien ausgewählter Länder im Vergleich“, in: Europa Regional 21 (3), S. 138-155 (2013).
- [3] Warburg, F.: „Konsequenzen des zweiten demografischen Wandels für den ländlichen Raum: Alternative Konzepte zur Nahversorgung aufgezeigt an der Region Nordhessen“, in: Geographica Helvetica 66 (2011/2), S. 132-139 (2011).
- [4] Quiring, L.: „Machbarkeitsstudie zu einem Dorfladen im Ortsteil Welchensteinach der Gemeinde Steinach im Kinzigtal“, Bachelorarbeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Freiburg (2014).
- [5] Neumeier, S.: „Modellierung der Erreichbarkeit von Supermärkten und Discountern – Untersuchung zum regionalen Versorgungsgrad mit Dienstleistungen der Grundversorgung“, Von Thünen-Institut für ländliche Räume, Braunschweig (2014).